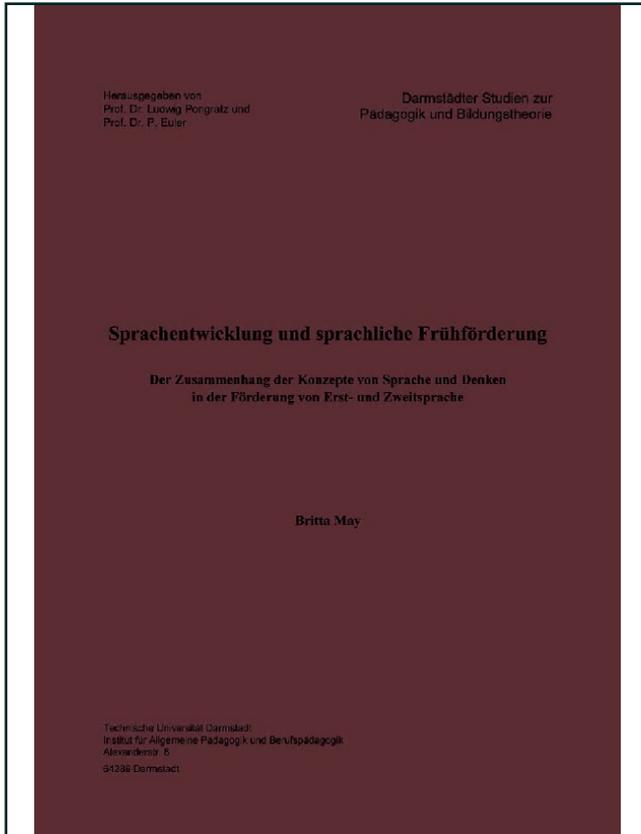




Britta May (Autor)

Sprachentwicklung und sprachliche Frühförderung
Der Zusammenhang der Konzepte von Sprache und Denken
in der Förderung von Erst- und Zweitsprache



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/484>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen, Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1. Einleitung

Sprache, dies ist wissenschaftlich anerkannte Tatsache, ist das wichtigste Werkzeug der menschlichen Denkfähigkeit. Sie ermöglicht die aktive Teilnahme an der Gesellschaft, stellt Beziehungen zwischen Menschen her und ist Ausdruck von Tradition und Geschichte. So ist es nicht verwunderlich, dass Sprache und die Fähigkeit zum Sprechen die wichtigste Grundlage für eine erfolgreiche Bildungskarriere aller Kinder in Deutschland ist. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Sprachentwicklung und Sprachförderkonzepten für Kinder zwischen null und sechs Jahren mit Deutsch als Mutter- oder Zweitsprache.

Unterschiedliche Studien belegen heute die Zunahme an Problemen beim kindlichen Spracherwerb und Sprachgebrauch.¹ Diese Forschungen stellen vor allem die Bedeutung des sprachlichen Umfelds² und der Qualität des sprachlichen Inputs heraus.

Die Hessische Landesregierung hat sich mit der Aufnahme des Konzeptes „Bildung von Anfang an“ der besonderen Bedeutung der frühen Förderung von Kindern angenommen. Dieser seit dem Jahr 2008/2009 bestehende Bildungs- und Erziehungsplan für null- bis zehnjährige Kinder hat zum Ziel, jedes Kind möglichst früh und möglichst nachhaltig zu fördern. Dabei rücken das Kind und dessen spezifische Bedürfnisse in den entsprechenden Altersgruppen in das Zentrum der Überlegungen zur Ausgestaltung des Bildungsprozesses, denn „nationale und internationale Debatten über eine Neubewertung früher Bildung haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, sich verstärkt der kindlichen Entwicklung und Bildung in den ersten zehn Jahren zu widmen“.³ Besonders betont wird in dieser Konzeption auch die Zusammenarbeit aller an der Bildung und Erziehung des Kindes beteiligten Personen und Institutionen mit besonderer Berücksichtigung der Familie als erstem und für die kindliche Entwicklung wichtigem Lernort. Auch die Verfasser des Bildungsplanes haben erkannt, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist, bei dem die ersten zehn Lebensjahre die entwicklungsreichsten und lernintensivsten sind⁴, dass sich Erwachsene und Kinder gleichermaßen aktiv an diesem beteiligen und dass Entwicklung im sozialen und kulturellen Kontext stattfindet.

Die vorliegende Abschlussarbeit beschäftigt sich deshalb vor allem mit der kindlichen Frühförderung und hier besonders mit der Sprachförderung. Es soll zudem der Frage nachgegangen werden, ob und in wie weit die pädagogischen Konzepte zur Förderung der Sprache und des Sprechens dem wechselseitigen Zusammenhang von Sprache und Denken gerecht werden.

In Kapitel zwei werden zunächst sprachwissenschaftliche Teilgebiete dargestellt, die als Diskussionsgrundlage beim Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung unerlässlich sind. Dazu gehört die Phonetik und Phonologie, die Morphologie, die Syntax, Semantik und Pragmatik. Linguistisches Grundwissen, dies wird im Folgenden deutlich, liefert zudem erste Rückschlüsse auf die vielschichtigen Zusammenhänge der Konzepte Sprache und Denken und ist, neben den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie, Basiswissen einer jeden in der Frühförderung tätigen Pädagogin.

Grundlagen der Entwicklungspsychologie werden dann in Kapitel drei dargestellt. Im ersten Teil des Kapitels werden zunächst die Entwicklungsschritte im Bereich der Wahrnehmung, Motorik, Sensorik und Kognition sowie im körperlichen Bereich beschrieben, um im Anschluss die Sprachentwicklungsphasen von der Geburt bis zum Schuleintritt des Kindes intensiver zu betrachten. Von besonderer Relevanz für diese Arbeit sind die Ausführungen im Kapitel 3.2, da dieses sich ganz konkret mit dem Zusammenhang von Sprache und Denken auf der Grundlage der Theorien Jean Piagets zur

1 Siehe dazu z. B. Wiedenmann, Holler-Zittlau (³2007), Günther (2006) oder Zollinger (⁸2008).

2 Dazu gehören neben der Familie die Freunde und Bezugspersonen des Kindes, aber auch die Fachkräfte in den verschiedenen Bildungseinrichtungen.

3 Siehe www.hessisches-kultusministerium.de vom 23.7.2010

4 Vgl. www.hessisches-kultusministerium.de vom 23.7.2010

kindlichen kognitiven Entwicklung beschäftigt. Dieses Kapitel bildet somit den Dreh- und Angelpunkt der zu Grunde liegenden Fragestellung dieser Arbeit.

Die angesprochenen Grundlagen sind wichtig, um eine Abgrenzung zur Definition von Sprachentwicklungsstörungen und -verzögerungen vornehmen zu können, mit welchen sich das vierte Kapitel beschäftigen wird. Außerdem werden historische und aktuelle Sprachförderkonzepte vorgestellt und auf deren Bewusstmachung zu den Konzepten von Sprache und Denken untersucht.

Das fünfte und letzte Kapitel wird sich mit einem Sonderfall der Sprachförderung im deutschen Bildungssystem auseinandersetzen. Gerade die Ergebnisse der PISA-Studien⁵ der letzten Jahre haben gezeigt, dass Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache als weniger erfolgreich im Schulsystem der Bundesrepublik gelten. Die Bildungsdebatte, die aufgrund dieser Ergebnisse entbrannte, machte erneut deutlich, dass gerade in Deutschland Bildung und Bildungschancen noch immer nicht nur von der sozialen Schichtzugehörigkeit abhängen, sondern auch von den familiären Kontexten der Kinder und von deren kultureller Herkunft. Hier wird deutlich, dass unter anderem eine umfassende und übergreifende Frühförderung der Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund bessere Ausgangschancen schafft und die Integration in die Gesellschaft unterstützt.

Die darzustellenden pädagogischen Konzepte und Ideen zur Sprachförderung sowie deren theoretische Grundlagen aus der Linguistik und Entwicklungspsychologie verfolgen, ebenso wie der Bildungsplan des hessischen Kultusministeriums, die sich am Kind orientierenden Grundsätze einer ganzheitlich arbeitenden Konzeption unter Einbezug aller das Kind umgebenden Betreuungs- und Bezugspersonen. Zudem wird deutlich, dass es sich sowohl bei den Forschungen über den Erwerb der Erstsprache als auch der Zweitsprache um eine interdisziplinär arbeitende Forschung handelt, weshalb die Grundlagen der Linguistik und Entwicklungspsychologie im Rahmen dieser Arbeit unerlässlich sind.

Die leitenden Fragen dieser Arbeit sind:

- Berücksichtigt die Pädagogik der Frühförderung im Umgang mit Sprachförderkonzepten den vielschichtigen Zusammenhang von Sprache und Denken?
- Nimmt hierbei die Förderung von Deutsch als Zweitsprache eine Sonderstellung ein?

Die vorliegende Arbeit soll sowohl nötige theoretische Grundlagen zur Diskussion über Sprachförderung und Sprachentwicklung schaffen, als auch Anstöße zur Diskussion über die Wirksamkeit der frühen kindliche Förderung unter der Berücksichtigung des Zusammenhangs von Sprache und Denken geben.

⁵ Zu den Ergebnissen der PISA- Studie 2006 siehe PISA- Konsortium (Hrsg.) (2007). Weiterhin seien hier die Bildungsstudien IGLU und TIMSS zu nennen.